Die Familie Stein in Lublinitz

Maria Amata Neyer

Bisher wußten wir sehr wenig über Siegfried Stein, den Vater von Edith Stein. Diese hatte 1933 in Breslau begonnen, eine »Familiengeschichte« zu schreiben – so nannte sie ihr Manuskript. Das geschah in den ca. zwei Monaten, die sie – von Mitte August bis Mitte Oktober – zu Hause (in Breslau, Michaelisstraße 38) verbrachte. Sie ließ sich damals zunächst von ihrer Mutter Erinnerungen aus deren Kindheit und Familie in Lublinitz erzählen. Der Leser findet diese Aufzeichnungen in den ersten Kapiteln des Buches, das später unter dem Titel »Aus dem Leben einer jüdischen Familie« als Band 7 in der Reihe der Werke Edith Steins veröffentlicht wurde (Druten und Freiburg-Basel-Wien 1985; weiterhin zitiert mit JF).

Edith Steins Absicht war nicht, eine Apologie des Judentums zu schreiben, die »Idee« des Judentums zu entwickeln, jüdische Geschichte darzulegen oder ähnliches. Für diese Aufgaben, meinte sie, seien Fachleute besser gerüstet. »Ich möchte nur schlicht berichten«, so erklärt sie, »was ich als jüdisches Menschentum erfahren habe« (JF 2), und sie zählt auf: Herzensgüte, Verständnis, warme Teilnahme und Hilfsbereitschaft. Jedoch hat Edith Stein sachlich berichtet und keine Idealzustände vorgetäuscht, die in keiner menschlichen Familie je zu finden sind.

Im Kölner Karmel, in den sie am 14. Oktober 1933 eintrat, konnte Edith Stein nicht nur an ihren Aufzeichnungen weiterarbeiten, sondern auch den weitaus größten Teil ihrer Niederschriften verfassen. Kurz nach ihrer Übersiedlung in den Echter Karmel nahm sie die Arbeit an der Familiengeschichte wieder auf (JF 362). Es gelangen ihr aber dort nur noch 20 Druckseiten; der Text bricht mitten im Gedankengang ab, und zwar mit Aufzeichnungen über den 4. August 1916, den Tag nach ihrer mündlichen Doktorprüfung. Edith Stein hat aber bei der Abfassung des Manuskriptes nicht streng chronologisch gearbeitet, sondern gelegentlich bis ins Jahr 1921 vorgegriffen; jedoch hat sie nichts über ihre Konversion oder Einzelheiten von deren Vorgeschichte mitgeteilt.

Einen gewissen Ersatz für alles Fehlende bilden Edith Steins Briefe. Briefe an den polnischen Philosophen Roman Ingarden schrieb sie im Verlaufe von mehr als zwanzig Jahren, vom Januar 1916 bis zum Mai 1938 (in der Reihe der Werke Edith Steins als Band 14 erschienen, Freiburg-Basel-Wien 1991). Die beiden älteren Briefbände (Selbstbildnis in Briefen, 1. und 2. Teil, 1976 und 1977) bringen Briefe von 1916 bis 1942. Diese Bände sind fast vergriffen und werden augenblicklich für stark erweiterte Neuauflagen vorbereitet.

Aus all diesen Briefen erfährt der Leser indessen nichts über Siegfried Stein. Edith Stein war beim Tode ihres Vaters 21 Monate alt; sie hatte an ihn keine eigenen Erinnerungen und hat es später offenbar versäumt, sich ausführlicher über ihn berichten zu lassen. Bei dieser Sachlage ist es hochzuschätzen, daß ein begeistertes Mitglied der Edith-Stein-Gesellschaft in Lublinitz (Oberschlesien, Polen), Herr Johann Fikus sen., sich daran ge-

macht hat, den Schicksalen der Familie Stein in mehreren Archiven nachzugehen. Herr Fikus selbst ist in Lublinitz geboren und lebt heute noch dort. Als junger Mann hat er im Hause Courant seine kaufmännische Ausbildung begonnen. Die Ergebnisse seiner Forschung ließ er uns in einem ausführlichen Bericht zugehen. Dieser war polnisch geschrieben, und Sr. Marie-Thérèse Konieczna OP (Speyer) hatte die große Freundlichkeit, den Text ins Deutsche zu übersetzen. Nach diesem deutschen Text (weiterhin mit LB zitiert) habe ich den vorliegenden Aufsatz geschrieben. Weggelassen habe ich dabei, was nur für Leser verständlich ist, die Lublinitz aus eigener Anschauung kennen. Stattdessen habe ich manche Stellen aus Edith Steins »Familiengeschichte« in das Ganze eingefügt.

Die arabischen Zahlen bei JF und LB geben die Seiten an. Alle Zeitungsanzeigen und das Rechnungsblatt von Siegfried Stein sind dem Bericht von Herrn Fikus entnommen. Die Kopien der beiden mit S. Courant und Alfred Courant unterzeichneten Briefe verdanke ich Herrn Jan Lewandowski (Altrich), der einst in Lublinitz die Schule besuchte. Beiden Herrn danke ich herzlich für die Erlaubnis zur Veröffentlichung ihrer Dokumente, Herrn Fikus besonders für seine Zustimmung zur Abänderung seines Textes.

***

Die Familie Stein in Lublinitz

Siegfried Stein, der Vater Edith Steins, wurde am 11.9.1843 in Langendorf (Kreis Tost, Oberschlesien) geboren. Er war der älteste Sohn aus der Ehe seines Vaters Simon Stein mit Johanna geb. Cohn. Dies war die dritte Ehe, so daß Siegfried Stein außer fünf »echten« Geschwistern noch eine ganze Reihe von Halbgeschwistern hatte, von denen wir – jedenfalls bis jetzt – so gut wie nichts wissen. – Der Vollständigeit halber sei erwähnt, daß Siegfried Steins Großvater väterlicherseits Samuel Stein hieß und 1776 in Danzig geboren wurde, später nach Langendorf übersiedelte und dort starb. Seit 1812 besaß er die preußische Staatsangehörigkeit. Sein Vater, also ein Urgroßvater Siegfried Steins, hieß Joseph Stein.

Siegfried Stein stammte aus einer Kaufmannsfamilie. Nachdem ihr Mann gestorben war, führte seine Mutter das Geschäft unter dem Firmennamen »Simon Stein Witwe« (LB 13) weiter. Edith Stein schreibt, daß Johanna Stein eine Holzhandlung besaß. Vermutlich war es, wie damals in Schlesien häufig, zugeich ein Kohlengeschäft, denn der Lublinitzer Bericht sagt, daß die Firma mit Brennmaterialien handelte. Das Geschäft befand sich in Gleiwitz, und dort war Siegfried Stein bis ca. 1882 tätig.

Vermutlich wegen geschäftlicher Angelegenheiten im Auftrag seiner Mutter kam Siegfried Stein als sehr junger Mann nach Lublinitz in das Haus Courant. Dort sah er zum erstenmal Auguste Courant, seine spätere Frau. »Als mein Vater meine Mutter kennenlernte«, schreibt Edith Stein (JF 13), »war sie neun Jahre alt. Aus dieser Zeit stammt auch sein ältester Brief ... Sie war 21, als sie heirateten«. Das war am 2.8.1871. Das junge Paar zog nach Gleiwitz. Dort wurden drei der älteren Geschwister Edith

Steins geboren: Paul am 19.5.1872 (gestorben am 29.4.1943 in Theresienstadt [angeblich an Typhus]), Else am 29.6.1876 (gestorben am 23.11.1954 in Bogota, Columbien) und Arno am 9.9.1879 (gestorben am 15.2.1948 in San Francisco, USA). Auguste Stein hat in Gleiwitz noch drei weiteren Kindern das Leben geschenkt, die aber früh starben. Edith Stein schreibt: »Zu den traurigen Erinnerungen, von denen meine Mutter immer wieder sprach, gehört eine Scharlachepidemie in Gleiwitz (solche Epidemien sind in Oberschlesien häufig). Die kleine Hedwig, ein besonders liebes Kind, das schon anfing, der Mutter etwas zu helfen, starb daran« (JF 14). Über die Geburt und den Tod dieses Kindes fand der Lublinitzer Forscher bis jetzt keinerlei Quellenangaben. Zwischen Paul und Else war die Tochter Selma geboren worden, die vermutlich schon als Neugeborene am 31.5.1874 starb. Das letzte der in Gleiwitz geborenen Kinder war Ernst (1880–1882); er starb in Lublinitz.

Siegfried Stein beschloß ca. 1881, die geschäftliche Verbindung zur Firma seiner Mutter zu lösen und sich selbständig zu machen. Er zog mit Frau und Kindern nach Lublinitz, wo man mit Starthilfe von seiten der Familie Courant rechnen durfte. Dort starb der jüngste Sohn am 4.1.1882. »Ein Kind, an dem sie mit besonderer Liebe hing, hat sie hier wieder hergeben müssen ... (Die beiden andern Kinder, die ihr starben, waren so klein, daß der Schmerz des Verlustes noch nicht so groß war wie bei den schon etwas herangewachsenen)....«, schreibt Edith Stein (JF 14). Diese Bemerkung hilft uns auch bei der Datierung des Umzugs nach Lublinitz. Wir lesen nämlich [a.a.O.] weiter: »Es war schon eine sechsköpfige Familie, die nach Lublinitz übersiedelte.« Das waren außer den Eltern Auguste und Siegfried die Kinder Paul, Else, Arno und Ernst.[1] Im Zusammenhang mit Ferien, die sie in späteren Jahren in Lublinitz verbrachte, erwähnt Edith Stein auch »den schönen Friedhof am Walde, wo unsere Großeltern begraben liegen und in kleinen Kindergräbern Geschwister, die längst vor unserer Geburt gestorben sind« (JF 9). Diese Geschwister müssen Selma und Hedwig gewesen sein, während sich das Grab von Ernst auf dem jüdischen Gemeindefriedhof in Lublinitz nachweisen läßt (LB 2).

Die Edith-Stein-Gesellschaft in Lublinitz hat durch eifrige Quellenforschung manches gefunden, was das Leben der Familie Stein aufzuhellen vermag. Sie entdeckte nämlich in alten Exemplaren des »Lublinitzer Kreisblattes« eine ganze Reihe von Zeitungsannoncen, die uns interessante Aufschlüsse geben. Zunächst aber wurde in Lublinitz am 11.12.1881 die Tochter Frieda (Elfriede) geboren. Ob damals schon die ganze Familie umgezogen war oder ob Auguste Stein zur Entbindung zu ihren Eltern vorausreiste, wird ungeklärt bleiben. Jedenfalls gibt das Königliche Amtsgericht bekannt, daß am 23.3.1882 die Firma Siegfried Stein in sein Firmenregister eingetragen wurde.

---

[1] An dieser Stelle liest man in Edith Steins Handschrift: »Es war schon eine fünfköpfige Familie...« Mit Bleistift ist dort das Wort fünf durchgestrichen und durch eine kräftige 6 ersetzt. Es ist nicht zu erkennen, ob diese Korrektur durch Edith Stein selbst oder vielleicht durch Rosa Stein erfolgte.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter №. 136 die Firma **Siegfried Stein** in **Lublinitz** mit dem Sitze zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann Siegfried Stein hierselbst am 22. März 1882 eingetragen worden.

Lublinitz, den 23. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

Fast gleichzeitig bietet Siegfried Stein in seinem »Holz-, Baumaterialien- und Kohlengeschäft« »alle Arten von Bau-, Nutz- und Schnitthölzern nebst Brennholz« an und in einer Kohlen-Offerte Stück-, Würfel-, Klein- und Staubkohlen von bester oberschlesischer Qualität:

53

P. P.

Nachdem ich mich hierorts niedergelassen und ein

Holz-, Baumaterialien- und Kohlen-Geschäft

etablirt habe, widme ich hierdurch den geehrten Interessenten die ergebene Anzeige, daß ich sowohl alle Arten Bau-, Nutz- und Schnitthölzer nach Dimensionen auf vorherige Bestellungen liefere, als auch auf meinem, vis-à-vis dem Zollhause gelegenen Holzplatze stets Lager von den verschiedenen Holzsortimenten nebst Brennholz, sowie von Kohlen bei meiner, im alten Postgebäude befindlichen Wohnung führen werde.

Hochachtungsvoll

Lublinitz, im März 1882. **Siegfried Stein.**

Kohlen-Offerte.

Stückkohlen à ℳ 0,65
Würfelkohlen à ℳ 0,60
Kleinkohlen à ℳ 0,50
Staubkohlen à ℳ 0,40
} pr. Ctr.

hält stets in einer der besten oberschlesischen Marken auf Lager und giebt jedes Quantum ab

Siegfried Stein,

wohnhaft im Josepsowski'schen Hause (sogenannte alte Post) in Lublinitz.

Diese Annoncen lassen erkennen, daß die Familie Stein zunächst im Gebäude der sog. Alten Post wohnte, dessen Besitzer Gottlieb Josepsowski es wahrscheinlich an sie vermietet hatte. Die Familie Josepsowski war eine alteingesessene Lublinitzer Zimmermannsfamilie. Laut Register hatte sie das Haus vor 1853 erbaut und es bis zum 1. April 1875 an die Post vermietet. Dann entstand im Ort ein neues Postgebäude, und die »alte« Post wurde in der Kreiszeitung 1874 zur Vermietung angeboten. Rosa Stein, die

spätere Todesgefährtin Edith Steins, wurde am 13.12.1883 in der Alten Post geboren. Neben diesem Gebäude befand sich ein Stück freies Gelände, das Siegfried Stein als Lagerplatz für Holz und Kohle anmietete. Das »Zollhaus« war die Wohnung des Steuereinnehmers. Für die Benutzung der Landstraße über die deutsch-polnische Grenze war eine Abgabe zu entrichten; deshalb die Bezeichnung »Zollhaus«.

Kohlen-Offerte.

Ich liefere beste Oberschlesische Marken, und zwar:

Stückkohlen	ab meiner Niederlage bis 10 Ctr.	à Mk	0,70	per Centner.
	über 10 Ctr.	„ „	0,65	
„	frei Haus von 3 Ctr. aufwärts	„ „	0,70	
	über 20 Ctr. aufwärts	„ „	0,65	
„	ab Wagg. Tworog v. 20 Ctr. aufwärts	„ „	0,47	
Gesiebte Schmiedekohlen	ab Niederlage in kleineren Posten	„ „	0,55	
„	in größeren Posten	„ „	0,50	

Ganze Waggons, laut Vereinbarung, entsprechend billiger.

Lublinitz, im Februar 1884.

Siegfried Stein, Holz- und Kohlen-Geschäft,
Rosenbergerstraße, Villa nova.

Die Familie Stein wohnte nicht lange in der Alten Post. Augustes Eltern besaßen an der Rosenbergerstraße (heute Oleskastraße) 123/124 ein kleines Landhaus mit Garten. »Meine Eltern wohnten in der sog. Villa«, schreibt Edith Stein, »einem netten kleinen Haus mit großem Garten, das den Großeltern gehörte« (JF 14). Im Februar 1884 gibt Siegfried Stein in einer Zeitungsannonce als Adresse an: »Holz- und Kohlengeschäft, Rosenbergerstraße, Villa nova.«

Salomon Courant hatte dieses Haus von dem Drucker und Buchbinder Arnold Kukutscha und dessen Ehefrau Auguste geb. Pnoch als Neubau gekauft. Er war anfangs nicht Alleineigentümer des Anwesens; er und sein Freund Lazarus Radlauer sind als gemeinsame Eigentümer dieser Immobilie im Grundbuch eingetragen. Auf dem Gelände errichteten die neuen Besitzer eine Gastwirtschaft mit einem Festsaal, einer Spielhalle mit Kegelbahn und Billardtischen und die notwendigen Wirtschaftsgebäude. Den gastronomischen Betrieb übernahm Lazarus Radlauer. Das Lublinitzer Kreisblatt aus dieser Zeit bringt öfter Anzeigen und Hinweise auf Konzerte, Aufführungen und andere Geselligkeiten (LB 7). Den klangvollen Namen Villa nova trug also ursprünglich das Restaurant. Daß der Miteigentümer Salomon Courant sich in diesem Unternehmen anscheinend nicht selbst engagierte, wird am Aufblühen seines eigenen Betriebes gelegen haben. Er erweiterte nämlich 1884 in seinem Geschäft, in dem bisher »Lebensmittel ... Metallartikel, Baumaterial, Saatgut und Viehfutter« (LB 1) verkauft wurden, das Angebot um landwirtschaftliche Maschinen, wie eine große deutsch-polnische Zeitungsanzeige bekannt gibt:

291

Karmeinsky in Sorowski.

Wir haben bei Herrn **S. Courant** in **Lublinitz** eine Niederlage unserer
landwirthschaftlichen Maschinen und eisernen Pflüge
errichtet, demselben den Verkauf unserer Fabrikate übergeben und bitten die Herren Landwirthe, sich bei Bedarf an Herrn **Courant** zu wenden.

Gebr. Prankel,
Maschinenfabrik
in
Gross-Strehlitz.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfehle ich den Herren Landwirthen die Fabrikate obiger Firma und bemerke gleichzeitig, daß ich sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen auf Lager halte und diese zu Fabrikpreisen abgebe.

Lublinitz. ***S. Courant.***

U pana **S. Couranta** w **Lublyńcu** ułożyliśmy skład naszych
gospodarskich maszyn i żelaznych pługów.
Panów gospodarzy upraszamy w potrzebie, nasze wyroby u Pana **Couranta** kupować.

Bracia Prankel,
fabryka machin we Wielkich-Strzelcach.

Panom gospodarzom daję tém do wiadomości, że wszystkie maszyny wyżéj wymienianéj fabryki na składzie posiadam i takowe podług ceny fabrycznéj sprzedawam.

S. Courant, **w Lublyncu.**

Eine sichere Hypothek von 6000 Mark auf ein Lublinitzer Hausgrundstück sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Kreisblatts daselbst.

Als in Lublinitz die Geselligkeiten mehr und mehr in die Festsäle des Hotels am Marktplatz verlegt wurden, gab Radlauer seine Gastronomie in der Villa nova auf und überließ seinen Besitzanteil dem Gesellschafter Salomon Courant. Dieser gestaltete die vorhandenen Räumlichkeiten in Wohnungen und Werkstätten um und vermietete sie. Erhalten sind zwei Anzeigen aus den Jahren 1886 und 1887, die zeigen, daß neue Mieter dort einzogen (LB 12):

Einem hochgeehrten Publikum von Lublinitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich, vielseitigen Wünschen nachkommend, hierorts im Hause des Herrn **Courant** (Villa nova), Rosenberger Straße, als

Sattler und Lackirer

niedergelassen habe.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen, empfehle ich mich zur Anfertigung sämmtlicher in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie zu allen **Polster-Arbeiten**, von den einfachsten bis zu den elegantesten, und bitte um gefl. Aufträge, prompte und billigste Bedienung zusichernd.

Hochachtungsvoll

Lublinitz. **J. Buchwald.**

Interessenten mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich

Wohnung

bei Herrn **Courant** (Villa nova) genommen habe.

Lublinitz, den 16. Juli 1887.

Rupprecht,
commiss. Kreisthierarzt.

Edith Steins Eltern konnten schon 1884 in die Villa nova einziehen. Siegfried Steins Geschäft hatte noch immer mit großen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen. Ständige finanzielle Nöte lasteten auf ihm und seiner Frau Auguste, die immer wieder die Hilfe ihrer Angehörigen in Anspruch nehmen mußte. Der Umzug in die Villa nova war wohl auch dadurch begründet, daß sie Vater Courant gehörte, der sicherlich keine Mietforderungen an die Familie seiner Tochter stellte.

Es war damals die Zeit der allgemein fortschreitenden Industrialisierung. Am 15.10.1884 wurde die Eisenbahnstrecke Kreuzburg-Tarnowitz eröffnet; sie führte durch Lublinitz, und Siegfried Stein suchte die Situation zu nutzen. Eisenbahnen fuhren damals mit Dampflokomotiven, und die brauchten Kohlen. Als die Strecke in Betrieb genommen wurde, ließ Siegfried Stein noch im selben Monat eine Anzeige ins Kreisblatt setzen, worin er Kohlenlieferungen waggonweise anbietet. Siegfried Feige, ein Händler aus Beuthen, hatte schon ein Kohlenlager am Bahnhof Lublinitz eingerichtet, das Siegfried Stein bereits im folgenden Jahr aufkaufte:

Kohlen-Offerte.

Bei Inbetriebsetzung der Eisenbahnstrecke **Kreuzburg-Tarnowitz** offerire ich sämmtliche **Kohlen-Sortimente der besten Oberschlesischen Marken** in Original-Waggons zu Original-Gruben Preisen, sowie in Quantitäten von 20 Centner und darüber zu billigsten **Engros-Preisen**, bei kleineren Quanten mit geringem Preis-Aufschlag frei Haus und bitte um geschätzte Aufträge.

Lublinitz, im Oktober 1884.

Siegfried Stein,
Villa-Nowa, vis-a-vis Herrn
W. Königsberger.

Kohlen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die auf hiesigem Bahnhof bestehende „**Kohlen-Niederlage**" von Herrn Siegfried Feige in Beuthen O.-S. käuflich erworben habe, und für eigene Rechnung unter meiner Firma fortführen werde.

Ich offerire sämmtliche **Kohlen-Sortimente** aus den besten Gruben zu den billigsten Preisen und liefere solche auf Bestellung frei Haus. Bestellungen werden sowohl in meinei Wohnung „**Villa-Nowa**" als auch bei Herrn S. **Courant** aufgenommen und jederzeit prompt effectuirt.

Siegfried Stein,
Holz- und Kohlengeschäft.

71

Kalk-, Kohlen- und Baumaterialien-Offerte.

Vor Beginn der Bau-Saison offerire ich hierdurch den geehrten Bau-Interessenten von Stadt und Land **Bau-Stückkalk** aus den besten Kalkwerken Oberschlesiens, sowohl in ganzen Waggons als auch in kleineren Parthien bei Vorausbestellungen zu billigsten Preisen, ebenso sämmtliche **Bau- und Schnittholzmaterialien, Cement** ꝛc., wie auch bei Beginn der Ziegel- und Kalk-Brenn-Campagne alle **Kohlen-Sortimente** der **Florentine-Grube** zu billigsten Sommer-en-gros-Preisen.

Siegfried Stein,
Bahnhof ***Lublinitz***, Kohlenplatz I.

Oferta na wapno, węgle i materyały do budowania.

Wszystkim w mieście i we wsiach, którzy tego roku budować będą, zalecam **kawałkowe wapno do budowania** z najlepszych pieców Górno-Szląska — całe waggony i w mniejszych częściach — za najtańsze ceny, jako też **materyały do budowania i rznięcia, cement i. t. p.**, do palenia cegły i wapna wszelkie **gatunki węgla** z **Florentine-Gruby** podług najtańszych latowych cen.

Siegfried Stein,
na banhofie w **Lublińcu**, **I.** miejsce na węgle.

Daß Siegfried Stein auch Wald gekauft oder gepachtet oder jedenfalls Abholzungsrechte erworben hatte, zeigt folgende Anzeige aus dem Jahr 1889:

Holz-Anfuhr.

Zur Anfuhr für Rechnung anderer von Bauhölzern:
1) aus meinem Abholzungsschlage in Gaiden,
2) aus den Gräflichen Stollberg'schen Forst-Bezirken Koschmieder, Petershof und Sandowitz

nach Lublinitz, werden geeignete Vecturanten gesucht und wollen sich bald melden bei

Siegfried Stein.
Villa-nova.

Lublinitz, den 15. März 1889.

Przywózka drzewa.

Do zwóski drzewa do budowania na rachunek innych
1. z mojego kupionego lasa na Gaiden,
2. z lasów na Koschmieder-Petershof i w Zandowicach, należące hrabiu Stolberg,

szuka furmanów, którzy się natychmiast meldować moga u

Siegfried Stein
we Villa-nowa.

Lublinitz, dnia 15. Marca 1889.

Aber schon zu Beginn des folgenden Jahres taucht der Entschluß auf, das Geschäft nach Breslau zu verlegen:

Mein Holz- und Kohlen-Geschäft

am hiesigen Bahnhof beabsichtige ich wegen Uebersiedelung nach Breslau mit Inventar und Gespann zur baldigen Uebergabe zu verkaufen.

Lublinitz, den 10. Januar 1890.

Siegfried Stein.

Alle meine geehrten Kunden, die mir bis **Sonntag, den 30. d. Mts.**, nicht bezahlt haben, ersuche ich höflichst, die Beträge für mich an Herrn S. Courant in Lublinitz zu zahlen.

Siegfried Stein.

Bis zum 1. März hatte Siegfried Stein einen Käufer für seine Kohlenhandlung am Bahnhof Lublinitz gefunden. Zusammen mit dem Kohlengeschäft von Carl Neide übernahm ein Kaufmann namens J. Müller sein Unternehmen. Auch dieser Geschäftsmann wohnte auf dem Anwesen der Villa nova, und zwar im Hinterhaus:

Beilage
zu Stück 10 des Lublinitzer Kreisblattes pro 1890.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine

Kohlen-Niederlage

auf hiesigem Bahnhofe mit dem heutigen Tage Herrn **J. Müller** übergeben habe und bitte, für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Lublinitz, den 1. März 1890.

Siegfried Stein.

Mein Kohlen-Geschäft

habe ich auch an Herrn **J. Müller** abgegeben und danke für das mir bis dato erwiesene Vertrauen, welches ich auch auf meinen Nachfolger zu übertragen bitte.

Lublinitz. **Carl Neide.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeigen empfehle ich dem geehrten Publikum von Stadt und Land

die besten Kohlenmarken zu soliden Preisen

und werde mich bemühen, die mir ertheilten Aufträge stets pünktlich zu erledigen. Bestellungen werden außer in meiner gegenwärtigen Wohnung **villa-nova** auch bei Herrn **Carl Neide** entgegen genommen.

Lublinitz. **J. Müller.**

J. Müller,
Kohlen-, Holz- und Kalk-Niederlage,
LUBLINITZ,
am Bahnhofe, Kohlenplatz № 1.,
empfiehlt
sämmtliche Sortimente Kohle,
beste Marken Oberschlesiens!
zu billigsten Preisen.
N. B. Bestellungen werden im Geschäftslokale des Herrn **Carl Neide**, sowie in meiner Wohnung „Villa nova" (Hinterhaus) entgegengenommen.

J. Müllerowi
należący **skład węgli i wapna w Lublińcu** na banhofie zaleca wszelkie gatunki dobrych i najtańszych
węgli Górno-Slazka.
Obstalunki przyjmują się w sklepie pana **Karola Neide,** jako też w moim pomieszkaniu **„Villa nova"** w pozadnym domie.

Ehe Familie Siegfried Stein nach Breslau umzog, kam in Lublinitz am 11.2.1890 Erna zur Welt. Etwa drei Jahre vorher war der kleine Sohn Richard am 27.1.1887 vermutlich kurz nach seiner Geburt gestorben, denn Edith Stein rechnet ihn zusammen mit seinem Schwesterchen Selma zu den beiden Frühverstorbenen, die noch nicht so weit herangewachsen waren wie Hedwig und Ernst (JF 14).

»Meine Schwester Erna«, schreibt Edith Stein (JF 15) »war bei der Übersiedlung nach Breslau sechs Wochen alt (Ostern 1890)«. Da Ostern im Jahre 1890 auf den 6. und 7. April fiel, wird man den Umzug etwa in

die zweite Aprilwoche datieren können. »Meine Eltern«, fährt Edith Stein fort, »bezogen eine kleine Mietwohnung in der Kohlenstraße <13>. Das kleine Häuschen, in dem ich geboren wurde <am 12. 10. 1891>, ist jetzt längst abgerissen und ein großes neues an seiner Stelle erbaut. Ganz in der Nähe wurde ein Lagerplatz gemietet, um ein neues Holzgeschäft zu eröffnen (JF 29)«, und zwar in der Schießwerder Straße. Die Streichung der Firma Siegfried Stein in Lublinitz erfolgte im Register des Amtgerichts erst am 23.4.1891. Vermutlich waren noch Geschäfte abzuwickeln, ehe alles abgeschlossen werden konnte.

Edith Stein gibt in ihren Aufzeichnungen zwei Gründe für die Verlegung der Steinschen Firma nach Breslau an. Sie schreibt: »Weil es in Lublinitz nicht möglich war, wirtschaftlich hochzukommen, beschlossen meine Eltern, nach Breslau überzusiedeln.« Die Angebote, welche Siegfried Stein seinen Kunden machte, erwecken allerdings nicht den Eindruck, als habe hier ein unfähiger Kaufmann die Hände in den Schoß gelegt. Eher noch könnte man auf den Gedanken kommen, er habe für den Anfang des Unternehmens zuviel gewagt. Jedenfalls leuchtet es ein, daß Breslau für einen Großhandel bessere Entwicklungsmöglichkeiten bot als Lublinitz.

Wir lesen aber noch von einem zweiten Grund, der die Eltern zu dem Neuanfang bewog. »Es geschah wohl auch«, sagt Edith Stein, »der Kinder wegen, die man sonst aus dem Hause geben mußte, um sie höhere Schulen besuchen zu lassen. Mein Bruder <Paul> hatte schon in Oppeln und Kreuzburg das Gymnasium besucht und unter unverständiger Behandlung durch die Verwandten, bei denen er untergebracht war, viel gelitten« (JF 15). Die deutschen Juden waren seit ihrer vollen Gleichberechtigung verstärkt in die Reihen des Bildungsbürgertums aufgestiegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Auguste und Siegfried Stein für die wachsende Kinderschar im damaligen Lublinitz keine ausreichenden Möglichkeiten zum Schulbesuch und zu weiterer Ausbildung sahen. Sie hatten zudem das Beispiel der Familie Courant vor Augen, denn Edith Stein erinnert sich: »Alle Söhne wurden nach außerhalb, schließlich alle nach Breslau, aufs Gymnasium geschickt; fünf wurden Kaufleute, zwei Akademiker (Apotheker und Chemiker)« (JF 6).

Nicht lange konnte Siegfried Stein am Aufbau seines neuen Holzhandels arbeiten. Schon am 10.7.1893 starb er auf einer Geschäftsreise, vermutlich durch einen Hitzschlag. Wir lesen in Edith Steins Aufzeichnungen: »Er hatte an einem heißen Julitag einen Wald zu besichtigen und mußte eine größere Strecke zu Fuß gehen. Ein Briefträger, der über Land ging, sah ihn von weitem liegen, nahm aber an, daß er sich zum Ausruhen hingelegt habe, und kümmerte sich nicht weiter darum. Erst als er ihn nach Stunden auf dem Rückweg noch an derselben Stelle sah, ging er hin und fand ihn tot. Meine Mutter wurde benachrichtigt und holte die Leiche nach Breslau. Der Ort, wo mein Vater starb, liegt zwischen Frauenwaldau und Goschütz. Nahe dabei ist eine Holzschneidemühle, in der oft die frisch geschlagenen Stämme für uns geschnitten wurden. Die braven Müllersleute <Familie Ludwig> haben in jenen schweren Tagen meiner Mutter beigestanden ... So ist eine Freundschaft fürs ganze Leben er-

wachsen« (JF 16). Siegfried Stein wurde in Breslau auf dem Jüdischen Friedhof an der Lohestraße bestattet. Sein Grab befindet sich dort im Gräberfeld XI. Schon seit mehreren Jahren wird dieser Friedhof, der unter Denkmalschutz steht, gut gepflegt; die Grabsteine werden, soweit nötig, restauriert. Nach dem Grabmal von Siegfried Stein ist längere Zeit gesucht worden. Vor einigen Jahren fand ihn Msgr. Maciej Lagiewski, der die Arbeiten leitet, und setzte ihn schön instand. Das Grabmal hatte sich vom Sockel gelöst, war umgestürzt und unter Erde, Laub und Astwerk verschüttet; auch der schmückende Giebel war abgebrochen. Die eingemeißelte Inschrift wurde nachgezeichnet und ist nun gut zu lesen. Sie lautet: Hier ruht in Gott unser inniggeliebter, teurer, unvergeßlicher Gatte und Vater Siegfried Stein, geb. d. 11. September 1844, gest. d. 10. Juli 1893. Ruhe sanft! – Edith Stein schreibt über ihre Mutter: »Wenn sie heute, nach so vielen Jahrzehnten, an seinem Grab steht, sieht man, daß der Schmerz um ihn nicht erloschen ist« (JF 16).

Auch die Beziehungen zu Lublinitz blieben weiter lebendig. »Das Haus blieb der Mittelpunkt der weitverzweigten und weitverstreuten Familie«, notiert Edith Stein (JF 8); »›ich fahre nach Hause‹, sagte meine Mutter noch als alte Frau, wenn sie in die Heimat fuhr. Und für uns Kinder war es die größte Ferienfreude, wenn wir zu den Verwandten nach Lublinitz fahren durften ... In dem kleinen Städtchen hatten wir die größte Freiheit. Wir wurden nicht viel beaufsichtigt, wir sollten es nur gut haben und vergnügt sein. Schon in dem großen Haus konnte man sich ganz anders bewegen als in der engen Mietwohnung, die wir in unseren Kinderjahren in Breslau hatten. Jeder Winkel war einem schon vertraut, und mit jedem feierte man Wiedersehen. Da war der große Laden mit den verlockenden Bonbonkrausen, den Chokoladevorräten und den Schubladen, in denen Mandeln und Rosinen zu finden waren ... Daneben war das Eisengeschäft, das hauptsächlich das Reich meines Onkels war«.

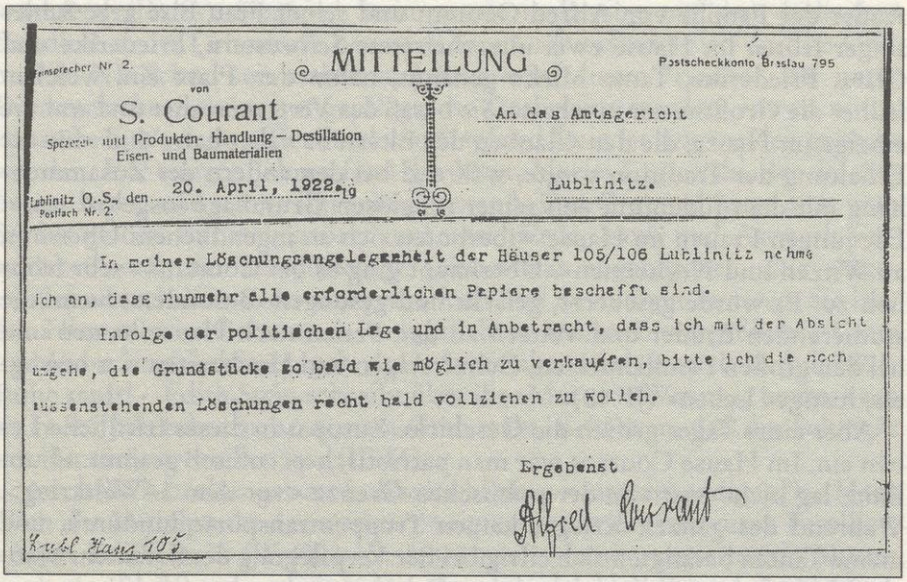
Zu dieser Zeit lebten die Begründer des Geschäftes, Salomon Courant und Adelheid geb. Burchard, nicht mehr. Eine schwache Erinnerung aus der Vorschulzeit hatte Edith Stein allerdings noch an ihren Großvater. Er starb am 15.3.1896. In seinem Testament vermachte er das Anwesen der Villa nova seinem zweitjüngsten Sohn Emil, der in Berlin lebte und die Liegenschaft 1914 weiterverkaufte (LB 17).

Die Bilder der Großeltern hingen in Breslau im Wohnzimmer über dem Sofa (JF 6). Als wir viele Jahre später das Fotoalbum von Rosa Stein, das sie mit nach Echt gebracht hatte, zurückerhielten, fanden sich darin von den Großeltern zwei große ovale Fotos, die aus ihren Rahmen geschnitten zu sein schienen. Vermutlich hat Rosa Stein sie als Andenken mitgenommen, ehe sie Breslau für immer verließ. In ihren Aufzeichnungen hat Edith Stein ihre Gedanken über beide Großeltern festgehalten; daraus geht hervor, wie nahe ihr die Eltern ihrer Mutter standen. Diese hatten 1842 geheiratet und mit einem ganz kleinen Kolonialwarengeschäft begonnen, sich aber bald zu Ansehen und Wohlstand emporgearbeitet. Aus der Ehe gingen 15 Kinder hervor, von denen Auguste das vierte war. Der von Edith Stein erwähnte Onkel war Alfred, der jüngste der sieben Courantsöhne.

Außer der Familie von Alfred Courant und seiner Frau Else geb. Schlesinger lebten im Hause zwei unverheiratete Schwestern, Friederike und Clara. Friederike, Tante Mieka genannt, nahm den Platz ein, welchen früher die Großmutter innehatte. Sie besaß das Vertrauen aller und war die einzige im Hause, die den Glauben der Eltern bewahrt hatte und »für die Erhaltung der Tradition sorgte, während bei den andern der Zusammenhang mit dem Judentum von seiner religiösen Grundlage losgelöst war«. Die jungen Frauen im Hause »überboten sich an jugendlichem Übermut, an Witzen und Neckereien«. Überhaupt ging es bei Courants »sehr fröhlich zu. Es wurde gescherzt, gelacht und gesungen. Besonders, wenn die studierenden Brüder und Vettern zu den Ferien nach Hause kamen und bei den großen Familienfesten, Geburtstagen und Hochzeiten war bewegtes, lustiges Leben« (JF 13).

Aber eines Tages griffen die Geschicke Europas in dieses friedliche Leben ein. Im Hause Courant war man patriotisch-preußisch gesinnt. »Lublinitz lag nicht weit von der polnischen Grenze <vor dem 1. Weltkrieg>. Während des ganzen Krieges kamen Truppentransporte hindurch, und meine Tanten betätigten sich eifrig bei der Verpflegung der Soldaten. Manche Nacht haben sie damals auf dem Bahnhof verbracht« (JF 10).

Nach dem verlorenen Weltkrieg hatte das Deutsche Reich mehrere Grenzgebiete an das benachbarte Ausland abzutreten. Über den wirtschaftlich bedeutenden Teil Oberschlesiens mit seinen reichen Kohle- und Erzvorkommen, in dem auch Lublinitz lag, sollte nach den Bestimmungen des Vertrags von Versailles durch Volksabstimmung entschieden werden. Die Abstimmung fand am 20.3.1921 statt. Lublinitz und Umgebung hatten immer einen hohen Anteil an polnischer Bevölkerung, wie die zweisprachigen Anzeigen Siegfried Steins beweisen; sie fielen nach der Abstimmung an Polen. Die Courants, die sich als Deutsche fühlten, verkauften das Stammhaus ihrer Familie und verließen die Heimat: Sie zogen teils in den deutsch gebliebenen Teil Schlesiens, teils nach Berlin.



Fernsprecher Nr 2.

MITTEILUNG

Postscheckkonto Breslau 795

von

S. Courant

Spezerei- und Produkten- Handlung – Destillation
Eisen- und Baumaterialien

An das Amtsgericht

Lublinitz O.-S. den 20. April, 1922. 19

Postfach Nr. 2.

Lublinitz.

In meiner Löschungsangelegenheit der Häuser 105/106 Lublinitz nehme ich an, dass nunmehr alle erforderlichen Papiere beschafft sind.

Infolge der politischen Lage und in Anbetracht, dass ich mit der Absicht umgehe, die Grundstücke so bald wie möglich zu verkaufen, bitte ich die noch ausstehenden Löschungen recht bald vollziehen zu wollen.

Ergebenst

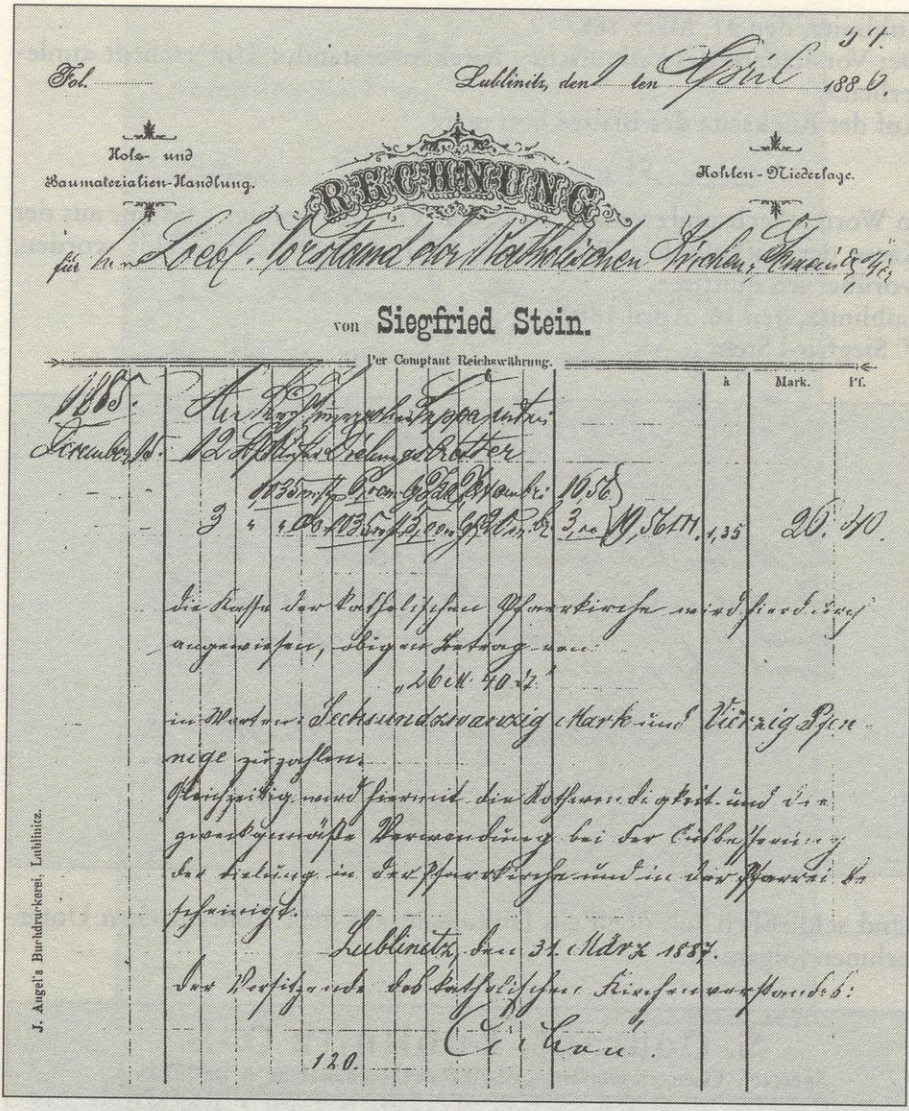
Alfred Courant

Kathol. Haus 105

S. Courant, Lublinitz, den 20. April 1922
An das Amtsgericht Lublinitz.
In meiner Löschungsangelegenheit der Häuser 105/106 Lublinitz nehme ich an, daß nunmehr alle erforderlichen Papiere beschafft sind. – Infolge der politischen Lage und in Anbetracht, daß ich mit der Absicht umgehe, die Grundstücke sobald wie möglich zu verkaufen, bitte ich, die noch ausstehenden Löschungen recht bald vollziehen zu wollen.
Ergebenst Alfred Courant

Dennoch ist die Geschichte des Courantschen Familienhauses damit nicht zu Ende. Schon bevor es in Deutschland die Edith-Stein-Gesellschaft gab, entstand eine solche in Breslau und Lublinitz. In Lublinitz war das Haus längst in andere Hände übergegangen. Es war aber den Verehrern der seligen Edith Stein, eifrigen Lesern ihrer Erinnerungen »Aus dem Leben einer jüdischen Familie«, nicht entgangen, daß an der Querseite dieses Hauses, wo sich die Farbe durch die Unbilden der Witterung zu lösen begann, deutlich die ursprüngliche Aufschrift zu lesen war: S. Courant. Heute ist diese Aufschrift in frischer Farbe erneuert worden, und das Haus ist durch die Hochherzigkeit der Eigentümer in den Besitz der dortigen Edith-Stein-Gesellschaft übergegangen. Diese hat darin Gedenkräume mit einer Dauerausstellung eingerichtet; am Aufbau einer geeigneten Bibliothek wird gearbeitet. Ebenso wie bei dem Steinschen Haus in der Breslauer Michaelisstraße hat man sich auch hier zum Ziel gesetzt, das friedvoll-selbstverständliche Zusammenleben von Deutschen und Polen, Christen und Nichtchristen, wie es in den Kinderjahren Edith Steins in Lublinitz bestand, wieder entstehen zu lassen.

Hier soll nun noch ein Dokument eingefügt werden, weil es die Handschrift von Siegfried Stein enthält, die leider zum Teil unleserlich ist:


Fol.
Lublinitz, den 1ten April 1886.
Holz- und Baumaterialien-Handlung.
RECHNUNG
Kohlen-Niederlage.
für den
von Siegfried Stein.
Per Comptant Reichswährung.
à Mark. Pf.
J. Angel's Buchdruckerei, Lublinitz.

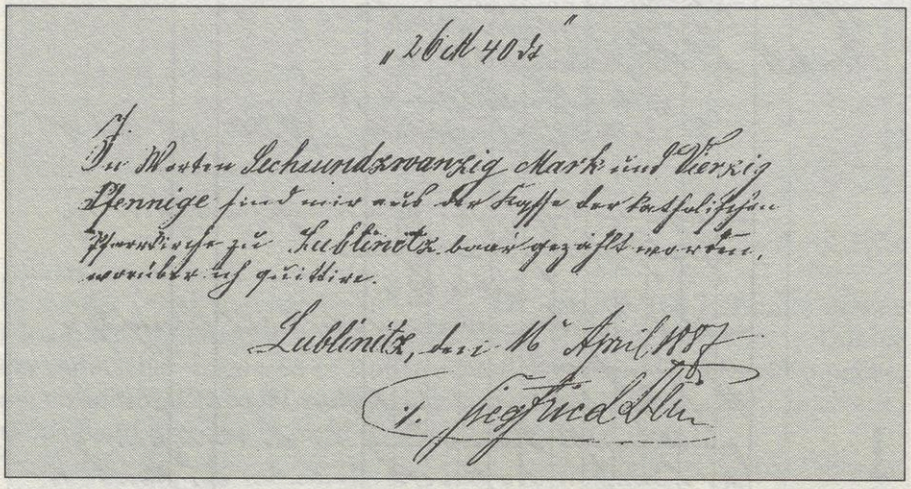
Der lesbare Teil lautet:
Rechnung für den Loebl<ichen> Vorstand der katholischen Kirchen-Gemein<de>, Lublinitz, den 1ten April 1886 von Siegfried Stein, Holz- und Baumaterialien-Handlung, Kohlen-Niederlage.

Erste Zeilen: Unleserlich. Dann folgt:
Die Kasse der katholischen Pfarrkirche wird hierdurch angewiesen, obigen Betrag von 26 M 40 Pfg. in Worten: Sechsundzwanzig Mark und Vierzig Pfennige zu zahlen.
Gleichzeitig wird hiermit die Nothwendigkeit und die zweckgemäße Verwendung bei der Ausbesserung der Dielung in der Pfarrkirche und in der Pfarrei bescheinigt.

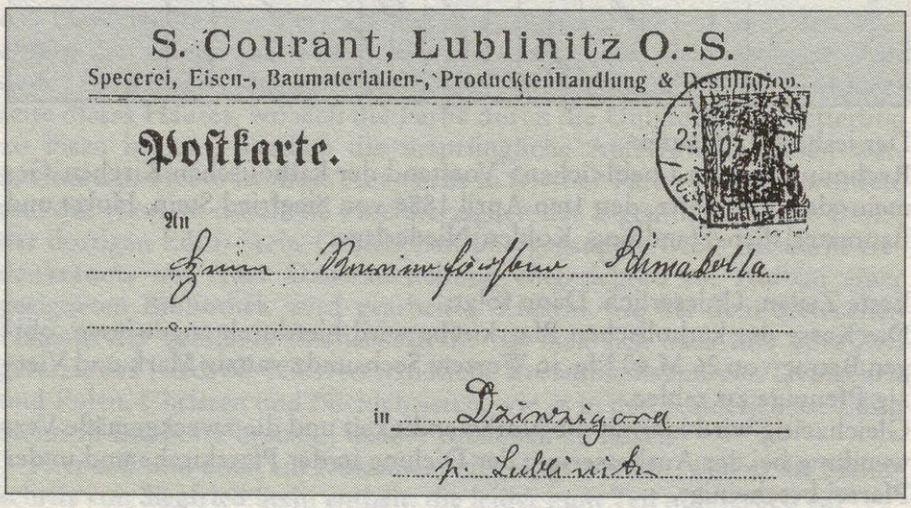
Lublinitz, den 31. März 1887
Der Vorsitzende des katholischen Kirchenvorstandes: Unterschrift <unleserlich>.
Auf der Rückseite des Blattes liest man:

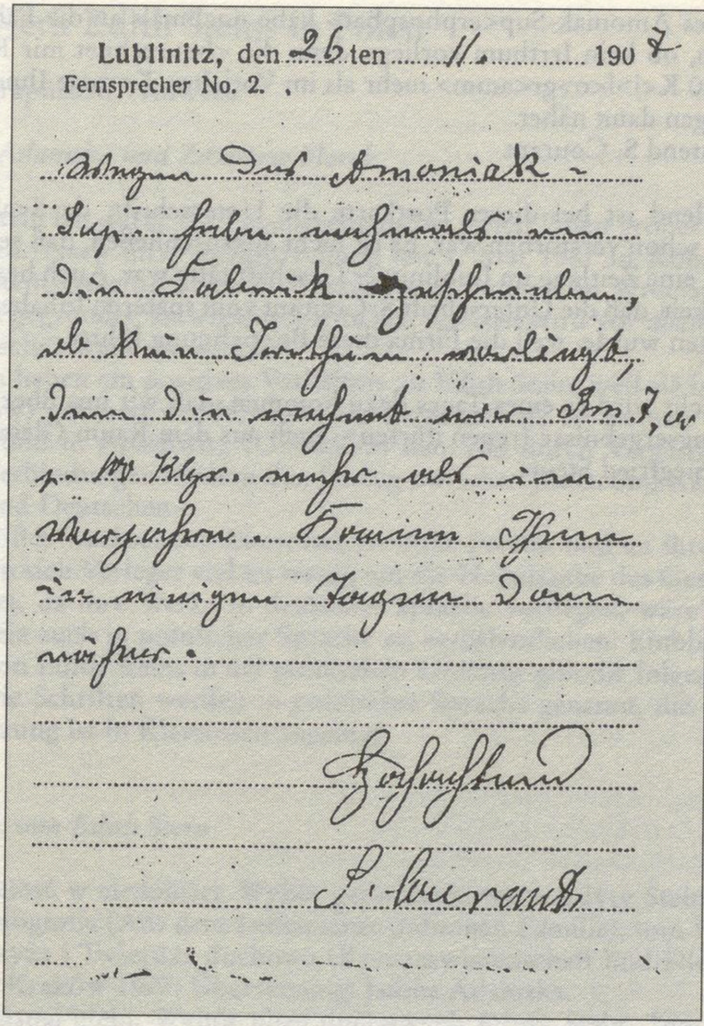
»26 M. 40 ₰«

In Worten Sechsundzwanzig Mark und Vierzig Pfennige sind mir aus der Kasse der katholischen Pfarrkirche zu Lublinitz baar gezahlt worden, worüber ich quittiere.
Lublinitz, den 16. April 1887
./. Siegfried Stein



Und schließlich soll noch ein Dokument aus dem Courantschen Unternehmen folgen:





Lublinitz, den 26ten 11. 1907
Fernsprecher No. 2.

Wegen des Amoniak-Sup. haben wir schon an die Fabrik geschrieben, ob kein Irrthum vorliegt, denn die verlangt um Rm 7,00 p. 100 Kgr. mehr als im Vorjahre. Werden Ihnen in einigen Tagen dann näher.

Hochachtend
S. Courant

S. Courant, Lublinitz O.-S.
Specerei, Eisen-, Baumaterialien-, Producktenhandlung & Destillation

Postkarte.

An
Herrn Revierförster Schmakolla
in Dzinzigora p. Lublinitz

Poststempel: Lublinitz (Oberschlesien)
27.11.07

Lublinitz, den 26.11.1907
Fernsprecher No. 2

Wegen des Amoniak-Sup<erphosphat> habe nochmals an die Fabrik geschrieben, ob kein Irrthum vorliegt, denn die <be>rechnet mir Rm 7,00 p<er> 100 K<i>l<o>gr<amm> mehr als im Vorjahre. Komme Ihnen in einigen Tagen dann näher.
Hochachtend S. Courant

Auffallend ist bei dieser Postkarte die Unterschrift, da S<alomon> Courant schon verstorben war. Es ist nicht auszuschließen, daß sein Sohn Sigmund eine Zeitlang im Lublinitzer Geschäft tätig war. Auch besteht die Möglichkeit, daß die Unterschrift S. Courant vom späteren Inhaber Alfred beibehalten wurde, weil die Firma diese Bezeichnung führte.

Vielleicht wird es eines Tages dazu kommen, daß wir uns über weitere Forschungsergebnisse freuen dürfen – auch aus dem Raum Gleiwitz, der Heimat Siegfried Steins.